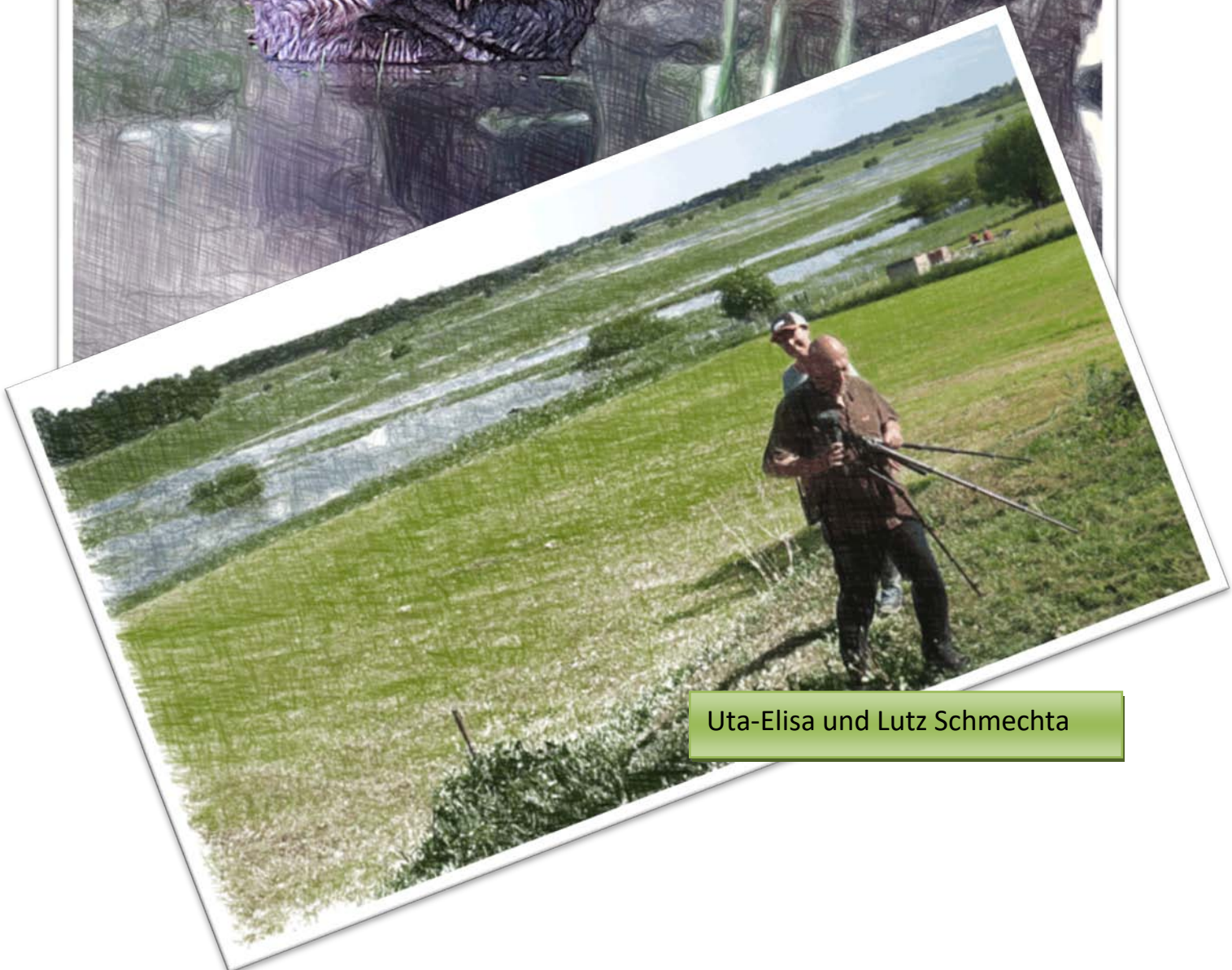




Reisebericht: 2017

In den Sümpfen des Biebrzański Park Narodowy [Nationalpark Biebrza-Flusstal] und Białowiecki Park Narodowy [Urwald von Bialowieza]



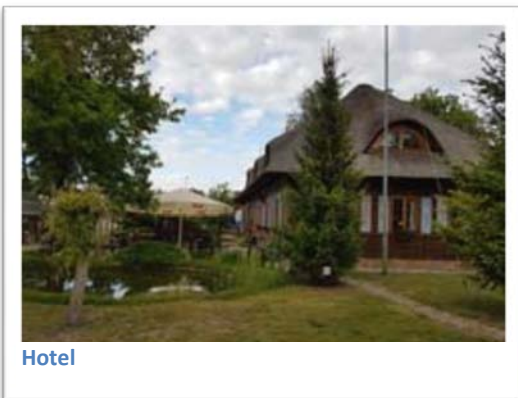
Uta-Elisa und Lutz Schmechta



24. Mai Tag 1

Beginn einer Zeitreise.

Auf der A 93 Richtung Regensburg mit Musik aus den 80igern und 90igern und dann später als uns auf der A 72 ein getunter grauer Trabi (Trabant 1.1) überholt – mit Seitenspoilern, tiefer gelegt, beginnt die Zeitreise, die in einer Landschaft ihr Ziel haben wird, wie wir sie aus den 70'er Jahren vom Naturerhaltungszustand her betrachtet kennen. In Ost-Polen, um den Białowieża-Nationalpark und um den Nationalpark Biebrza-



Hotel

Flusstal herum. Zunächst aber übernachteten wir in einem netten Hotel in Zasieki hinter der Grenze, wo wir eines der kleinen Holzhäuser mit komfortablem Innenleben beziehen. Abends genießen wir noch Wildschweingulasch und Hirschbraten mit schlesischen Klößchen und Gurkensahnesalat. Bevor wir dann in den nächsten Wochen offline sein werden und in eine Zeit zurückversetzt, in der es diesen Begriff noch nicht einmal gab, weil es kein Thema war, nutzen wir nochmals das hoteleigene WLAN. Um Mails zu checken

und im Internet die Route ins Biebrza-Flusstal und Białowieża anzuschauen.

25. Mai Tag 2

Erdbeeren, Gurke, Erdnüsse und der Zarenweg



Wir wachen erfrischt und reiselustig auf, nach dem Frühstück mit Tomaten, Gurken und Käse und Spiegeleiern – fahren wir los – nachdem wir uns dann auch noch an einem Stand mit erntefrischen Erdbeeren eingedeckt haben. Diese duften köstlich und schmecken dann unterwegs beim Fahren noch umso besser. Nachdem der erste Teil der Route durch eine Landschaft mit Wald und Getreidefeldern und Alleen führt und durch Dörfer, geht es dann nach einer Mautstelle auf die Autobahn Richtung Warschau – von hier an machen wir Strecke, dh. Wir wechseln uns – mit einer Essenspause – ab. In Warschau stehen wir relativ lange im Stau, weil die Autobahn nach Białystok hier noch im Bau ist und von der dreispurigen Schnellstraße der Verkehr auf eine Spur verengt ist.



Gut, dass wir noch eine Gurke und Erdnüsse in Reserve haben. Auch wenn das Telefonat mit Pjotr, unserem polnischen Reiseleiter, uns beruhigt: Es gibt noch was zu essen, wenn wir kommen.

Hinter Warschau geht es, trotz Baustellenverkehr zügig, allerdings können wir da, wo wir eigentlich nach links Richtung Gugny abbiegen sollten, eben nicht links. Deshalb biegen wir kurzentschlossen



bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit links ab und fahren durch einen kleinen Ort, und auf einen Sandweg. Da dieser weiterzuführen scheint, peilen wir die ungefähre Richtung an, wo die Straße verläuft, die wir hätten nehmen wollen. Einige Wegbiegungen später und nach der unfallfreien Begegnung mit einer Kuhherde auf dem Weg nach Hause, - sind wir wieder auf einer geteerten Straße und Richtung Gugny.

Hier, auf dem historischen Zarenweg, durchfahren wir Felder mit blühender Kamille und Butterblumen. Und

ein Waldgebiet mit der dort typischen Vegetation von Erlen und Birken, die teilweise im Wasser stehen, reizvoll das Wollgras, das mit weißen Tupfern das Grün auflockert. Wo der Boden sandig ist, wachsen Kiefern. Elchgebiet, darauf weisen auch die zahlreichen Schilder hin. In der Luft sehen wir eine fliegende Waldschnepfe.

Und dann sind wir da, auf einem Sandweg fahren wir die letzten 500 Meter unserer 1200 km langen Reise zum Haus unserer Gastgeberin Bronja. Hier werden wir dann auch vom bellenden Begrüßungskomitee in Empfang genommen.



Ankunft in Gugny



Nachdem wir unsere Siebensachen in unserem Zimmer abgelegt haben, ziehen wir Gummistiefel an, um auf dem Weg durchs Moor zum Beobachtungsturm Pjotr und die Reisegruppe zu treffen, die diese Tage noch parallel zu und gemeinsam mit uns das Gebiet erkunden.



26.5. Tag 3

In der Sumpflandschaft

Die Gastfreundschaft vom Vorabend mit dem köstlichen frischgekochten Essen mit Salat, Suppe, Fleisch, Kartoffeln in verschiedenen Variationen und selbstgezogenem Gemüse, diese kulinarische Freude setzt sich beim Frühstück fort. Große Platten mit Tomaten, Gurke, Zwiebeln, Schnittlauch und Käse, frische Buttermilch mit Himbeeren – schon rein optisch ist alles sehr einladend, nicht getunt und geschmacksverstärkend normiert, sondern einfach gutes Essen. Beim Frühstück erläutert uns Pjotr die geologische und historische Geschichte der Landschaft hier in den Sümpfen und die Unterschiede zwischen Hoch- und Niedermoor.

Nach der Fahrt zum Nationalparkzentrum und dem Kauf zweier Elchtassen für Zuhause – das Elchmotiv taucht in Variationen auch auf den Straßenschildern auf – geht es zum Fluss und in die weite Landschaft, die von dem In und Miteinander von Biebrza und Narew geprägt ist.

An diesem Tag steigen wir an verschiedenen Stellen aus den Autos aus und laufen jeweils kleinere und größere Strecken, dabei durchwaten wir auch kleinere Wasserlacken – das Wasser kann



Huhn auf der Bank



Wiesenweihe (*Circus pygargus*), Montagu's harrie, Błotniak łąkowy;

dabei aber schon mal bis unter den Rand der (oder in den -) Gummistiefel reichen. Es sind so viele Eindrücke, die wir nicht nur mit der Optik, sondern auch mit den Augen in uns aufnehmen, wie die sechs Störche, die nebeneinander auf einer Wiese nach Mäusen oder Fröschen suchen, vier unten, zwei auf den Heuballen. Die Kühe, überfliegende Kraniche, eine Wiesenweihe, die mit ihrem hellen Federkleid mit dem Muster der Birken dahinter fast verschmilzt.



Felder mit gemähem Gras garniert mit den weißen Pompons der Pustebblumen leuchten smaragdgrün, durch den Anteil des Schilfgrases in der Mahd. Auf einem Sandweg durchwandern wir Feuchtwiesen mit gelben Schwertlilien, spähen zum Horizont, wo am Waldrand eine Elchkuh weidet und hören Kranichbegrüßungstrompeten. Beim Fluss auf einem Naturgrundstück mit Aussichtsturm, Bänken und einem Bio WC bauen wir unsere Spektive auf. Wir genießen das ornithologische Menü eines Dioramas mit Trauer-, Weißflügel- und Weißbart- Seeschwalben, Kampfläufern, die mit ihren weißbraunen Kragen dekorativ imponieren. Eine Uferschnepfe führt ein Junges und zeigt ihm pickend die Futterquellen. Auf einer Kiefer entdecken wir 2 junge Seeadler, die aber erstaunlich gelassen oder auch gesättigt auf die Kraniche vor ihnen auf der Wiese schauen oder auch ins Weite. Ein Reh komplettiert das Naturbild.



Elch (*Alces alces*) Elk, łoś euroazjatyck; **Wiesenweihe** (*Circus pygargus*), Montagu's harrie, Błotniak łąkowy;
Rotrückenvürger (*Lanius collurio*), Red-backed shrike, Dzierzba gąsiorek; **Braunkehlchen** (*Saxicola rubetra*) Whinchat,
Pokląskwa; **Rohrhammer** (*Emberiza schoeniclus*), Common reed bunting Potrzos zwyczajny; **Uferschnepfe** (*Limosa limosa*),
Black-tailed godwit, Rycyk



Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*) Yellow flag, Kosaciec żółty; **Weißstorch**, (*Ciconia ciconia*), White stork, Bocian biały; **Schwarzstorch**, (*Ciconia nigra*), black stork, Bocian czarny; **Silberreiher** (*Ardea alba*), Great egret, Czapla biała; **Uferschwalbe** (*Riparia riparia*), Sand martin, Brzegówka zwyczajna



Weißbart-Seeschwalbe (*Chlidonias hybrid*),
Whiskered tern, Rybitwa białowąsa

Auch wenn es nicht einfach ist, Trauerseeschwalben oder Weißbartseeschwalben im Flug zu fotografieren oder die Weißflügelseeschwalbe, die ins Wasser hinabstößt, zuzuschauen vermittelt Leichtigkeit.

Zufrieden kommen wir im Quartier an und als wir uns am reichhaltigen Abendessen gestärkt haben, folgt die Abendrunde zum Steg der Seggenrohrsänger. Der Gesang des Seggenrohrsängers – der seltenste Singvogel Europas – ist der perfekte Sundowner, die ca. 7 Männchen, die da im Schilfmeer ihre Reviere markieren, auch optisch auszumachen, ein spannendes

Entdeckungsspiel. Sie sitzen meist unter den Schilfwedeln bzw. Seggenstengeln unten am Halm. Mit ihrem bräunlichen Gefieder mit dunkleren Flügelkanten, dem gelben Oberaugenstreifen und dem schmalen Scheitelstreifen verschmelzen sie mit der Landschaft.



Seggenrohrsänger (*Acrocephalus paludicola*); Aquatic warbler; Wodniczka

27.5.2017 Tag 4

Der „Buddha - Biber“

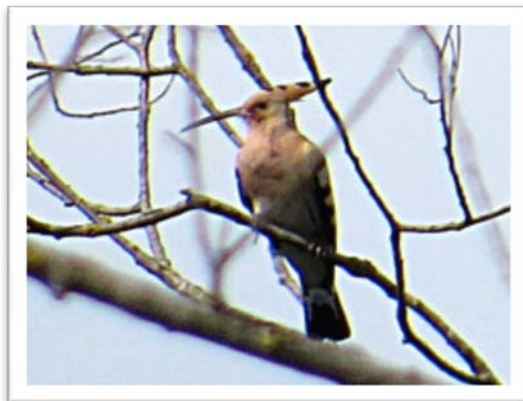
Wir fahren wieder auf der fast schnurgerade verlaufenden Straße des ehemaligen Zarenwegs. Piotr erklärt uns, dass dieser Weg auf Befehl des Zaren gebaut wurde. Der Unterbau besteht aus Eichenbalken, Sand und Kies und Lehm, darauf kam seinerzeit Kopfsteinpflaster. Erst in den letzten Jahrzehnten wurde asphaltiert. Zur Zarenzeit wurden alle 20 km Straßenwärterhäuschen errichtet. Dort wohnten früher Streckenbeauftragte mit ihren Familien. Sie hatten für die Instandhaltung und Wartung der Straße zu sorgen und den ordentlichen Zustand zu jeder Jahreszeit sicher zu stellen. An einem dieser Häuschen aus Holz kommen wir auch vorbei, Piotr erzählt, dass es bis in die 70iger Jahre bewohnt wurde, die Frau des Straßenwärters konnte ihre gesammelten Kräuter seinerzeit auf Tüchern ausgelegt auf der Straße trocknen. So selten kam ein Auto.



Weißstorch, (*Ciconia ciconia*), White stork,
Bocian biały

Die Exkursion führt uns zum Damm der Biebrza, wo der sandige Boden zum Barfußgehen einlädt. Über uns fliegen Störche zur Suche nach eiweißhaltiger Nahrung, die sie in den zahlreichen Nestern im Dorf an die Jungen verfüttern. Die Freude über die Storchendichte ist etwas ambivalent, denn bei der Futtersuche machen sie reiche Beute nicht nur unter Amphibien, sondern auch bei anderen Vogelarten, wie den Jungen diverser Bodenbrüter.

Wir erkunden mit den Ferngläsern den Horizont, nachdem wir das Bup Bup Bup Bup des Wiedehopfs gehört haben, halten wir Ausschau nach dem fuchsfarbenen Vogel mit der punktigen Haube.



Wiedehopf (*Upupa epops*), Hoopoe, Dudek

Seine Silhouette mit dem betonten Hinterkopf ist markant und auch im Gegenlicht klar definiert. Bup Bup Bup Bup – der Wiedehopf ruft auch auf dem Dach des Trafohäuschens bei der aufgelassenen landwirtschaftlichen Kooperative. Und er sitzt zwischen den Isolatoren des Strommastes. Und Bup Bup Bup tönt es auf dem Eternitdach des früheren Kuhstalls.

Daneben fliegen Rauchschnalben aus den Dachlöchern und den offenen Toren am Ende der langgestreckten und jetzt leeren Stallungen.

Den Empfangspavillon der Anlage beansprucht hingegen eine junge Birke für sich, deren Äste aus dem Fenster herauswachsen.



Sibirische Iris (*Iris sibirica*),
Siberian iris, Kosaciec syberyjski

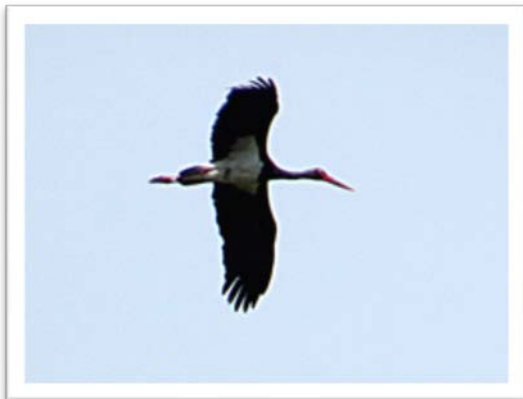


Karmingimpel, (*Carpodacus erythrinus*),
Common rosefinch, Dziwonia zwyczajna



Trauerseeschwalbe, (*Chlidonias niger*), Black tern,
Rybitwa czarna

Hier laufen wir ebenfalls noch auf einem Damm zwischen den Feuchtwiesen entlang und beobachten Karmingimpel, Schwarzstorch und an einem Sumpfgebiet den Flug der Trauer, Weißbart – und Weißflügelseeschwalben...

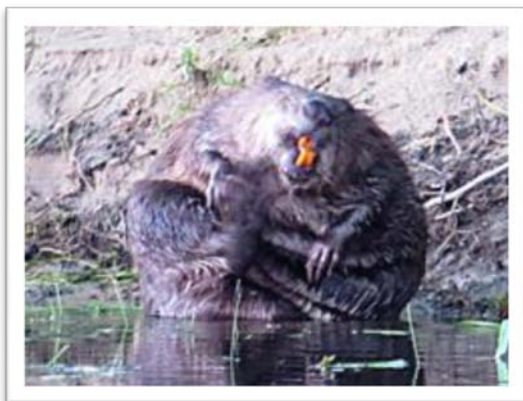


Schwarzstorch, (*Ciconia nigra*) Black stork,
Bocian czarny



Narew

Weitere Abstecher führen uns immer wieder hinunter zum Ufer der Narew und dann – abends nach einem wundervollen Abendessen bei Bronja (Tomatensuppe als Auftakt) – auch auf den Fluß.



Hier sehen wir gefühlte 10 Biber. Wobei es sich wahrscheinlich um eine Biberfamilie und deren Junge aus dem letzten Jahr handelt. Die Biber tummeln sich ohne Scheu am und im Wasser, wobei sich einer sehr ausgiebig und entspannt putzt, so dass er fast so wie ein „Buddha“ aussieht. Für sein Beißwerkzeug bräuchte er allerdings einen Waffenschein. Mit den Zähnen einen Baum zu fällen – ein Kinderspiel.



Einige Weiden mit ihrem frischen Grün liegen daher auch verzehrfertig an der Böschung. Darunter verborgen die Zugänge zu den Biberburgen, halb unter der Wasserlinie und einige Einstiegsbuchten ins Wasser, die durch die Plattschwänze der Tiere in den Lehm des Ufers eingegraben sind. Die Biber haben dem Ufer seine Struktur und dem Fluss den Namen - Biebrza- gegeben.



Biber (*Castor fiber*), Eurasian beaver, Bóbr europejski

28.05.2017

Eine Audienz beim Wachtelkönig

Am Sonntag durchwandern wir mehrere Biotope in der näheren Umgebung auf der Suche nach

diversen Arten, z.B. Großer Brachvogel der hier vorkommen soll. Und es ist einfach nur schön, Blumenwiesen mit einer Artenvielfalt und Buntheit. Wir lassen uns nieder, um unter Bäumen im Schatten im Gras in die weite Sommerlandschaft zu schauen, die von Baumgruppen und einzelnen Kopfweiden aufgelockert wird. Grillenkonzert, der Geruch von warmem Gras und Sand runden diese Stimmung ab.



Rebhuhn (*Perdix perdix*), Grey partridge, Kuropatwa zwyczajna



Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*), Black tern,
Rybitwa czarna

Bei flirrender Hitze fahren wir noch ins Flusstal der Narew, wo uns Schwarzstorch und Seeadler begegnen und wir eine Kolonie von Trauerseeschwalben beobachten. Auch heute legen wir eine Eis und Kaffeepause ein, fahren dann zur Siesta ins Quartier, wo wir nach einer Dusche und einer Schlummereinlage im Schatten ausruhen und nach dem Abendessen zur Audienz beim Wachtelkönig aufbrechen. Bei dieser Audienz sind wir vom Hofstaat des Sumpfkönigs

umschwärmt – Mücken sirren und sobald sie nicht sirren, stechen sie gerade.



Weißflügelseeschwalben
(*Chlidonias leucopterus*)



Seggenrohrsänger
(*Acrocephalus paludicola*) Aquatic
warbler, Wodniczka

Wir harren trotzdem aus und lauschen dem Gesang des Seggenrohrsängers und als sich die Dämmerung allmählich als weiche Decke auf den Sumpf niederlässt, kommt dann auch die Zeit des Wachtelkönigs, den wir auch kurz im Schein der Taschenlampe zu sehen bekommen. Er sieht flauschig aus, ein kleiner längsgestreifter Vogel, der mit seinem schnarrenden ratschenden Ruf sein Revier gegen vermeintliche Konkurrenten behauptet. Etwas ähnelt der Laut des einen Korkens, der gerade aus einer Weinflasche gezogen wird.



Wachtelkönig (*Crex crex*), Corn crane,
Derkacz zwyczajny



29.5.

Der Ortolan

Heute ist Abreisetag für die Mitreisenden, mit denen wir einige Tage parallel die Zeit verbracht haben und einige Überschneidungen der Reiseziele einzelner Gruppenmitglieder mit unseren feststellen konnten. Sie müssen bereits früh los Richtung Białystok – Artek, der Sohn unseres Reiseleiters Piotr fährt sie und wir starten fast zeitgleich Richtung Monki. Vormittag und Mittag verbringen wir im Flusstal der Biebrza und freuen uns über Entdeckungen wie Heidelerche, Sperbergrasmücke und Zitronenstelze.



Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*), Barred warbler, Jarzębatka
Heidelerche (*Lullula arborea*), Woodlark, Lerka



Zitronenstelze (*Motacilla citreola*), Citrine wagtail,
Pliszka cytrynowa



Schafstelze (*Motacilla flava*), Western
yellow wagtail, Pliszka żółta



Bei einer Kaffeemittagspause bei Eis für Lutz und Piotr und Biebrza-Fischsuppe für Uta-Elisa und einem schönen Paroramablick schauen wir den Flugmanövern der Trauer – und Weißflügelseeschwalben zu. Bei der weiteren Fahrt begegnen uns Rohr- und Wiesenweihen und bei flirrender Hitze suchen wir nach dem Ortolan, den wir dann mit viel Anstrengung endlich in einem



Ortolanbiotop

Baum sichten, nachdem er schon deutlich zu hören war. Die Straße liegt ruhig in der Mittagssonne, nur ein orangefarbener Bus, der Schulkinder nach Hause bringt, fährt vorbei. Dann wieder Grillenzirpen und der Ortolan. Am Horizont türmen sich hohe Wolken mit Gewitterpotential. Zufrieden fahren wir zurück nach Gugny und genießen nochmal ein tolles Mittagessen bei Bronja (Gurkensuppe, Salat, Fleisch und Reis und Gemüse) und werden herzlich verabschiedet. Abends sind wir dann schon bei Piotr in Hajnówka, nahe der weißrussischen Grenze und werden herzlich in familiärer Atmosphäre begrüßt.

30. Mai

Im Urwald

Am 30.Mai fahren wir zum Nationalparkzentrum, das neben einer ehemaligen Residenz des russischen Zaren durch seine moderne Bauweise kontrastiert und ein Hotel, Veranstaltungsräume für Ausstellungen und das Informationszentrum umfasst, mit Blick auf den Park im englischen Stil. Wir erstehen jeder eine Tasse mit Wisentmotiv, so wie die prähistorischen Jäger und Sammler Tiere an Höhlenwände bannten, um das echte Tier erlegen zu können, möchten wir einfach nur einen Blick auf echte Wisente werfen –lebendige wohlgerückt und ihnen dann im Nachklang mit einem Schluck Tee aus der Wisenttasse zuprosten. Ob die Magie wirkt, wir werden sehen.



Hornisse (*Vespa crabro*), European hornet, Szerszeń europejski



Mittelspecht (*Leiodipicus medius*), middle spotted woodpecker, Dzięcioł średni



Erst einmal gelingt es uns, mit Piotrs Hilfe, eine Bruthöhle mit ein und ausfliegendem Mittelspecht paar zu finden. Er rät Lutz ab, die benachbarte zweite Bruthöhle in einem alten Baumstumpf aus der Nähe zu betrachten. Dort schweben auch gelbgetigerte größere Insekten vor ihrem Nest, Hornissen. Piotr erzählt, dass er erlebt hat, dass – nicht für ihn selbst- die Begegnung mit diesen Tieren im Krankenhaus geendet hat. Allerdings sind Hornissen im Normalfall sanftmütig und harmlos.



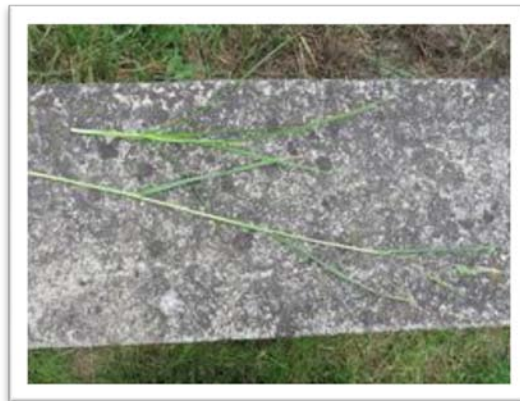
Ulme (*Ulmus*), Elms, Wiąz

Wir halten uns dann doch an die Mücken oder die Mücken eher an uns.

Piotr stellt uns dem Nationalparkguide vor, der uns uns vier Stunden lang durch die Kernzone des Nationalparks führt, denn nur mit einem offiziellen Guide ist der Zutritt zur Kernzone erlaubt. Unser Führer erklärt uns sehr kompetent die dort lebenden und wachsenden Pflanzen und ihre Besonderheiten, besonders faszinierend finden wir es, dass ausgewachsene Pflanzen neben ganz jungen Bäumen in derselben Höhe ein filigranes Muster der Blattformen und Grüntöne bilden. Auf Stegen laufen wir durch diese Vielfalt, blicken hinauf an Baumriesen, wie der Bergulme, die als eine der wenige das Ulmensterben überlebt hat und wohl resistent ist. Ihre Samen – klein, braun und in heller pergamentartiger Hülle - werden die Saat für eine neue Generation Ulmen legen



Die Kleiber sind hier auf der Unterseite weiß



Unterschied zwischen Segge und Gras

Segge: Unten am Ansatz Dreikantig, die Blätter kommen alle am Ansatz heraus

Gras: Stängel Rund-Oval, die Blätter entsprossen am Knoten



Gegen halb zwei sind wir wieder beim Bus und Lutz holt Spektiv und Kamera, um die Mittelspechthöhle zu filmen. Danach fahren wir noch zu Familie Wiedehopf, die in einer



Mittelspecht (*Leipicus medius*), middle spotted woodpecker, *Dzięcioł średni*

Linde in einem Dorf wohnt. Herr Wiedehopf beobachtet uns

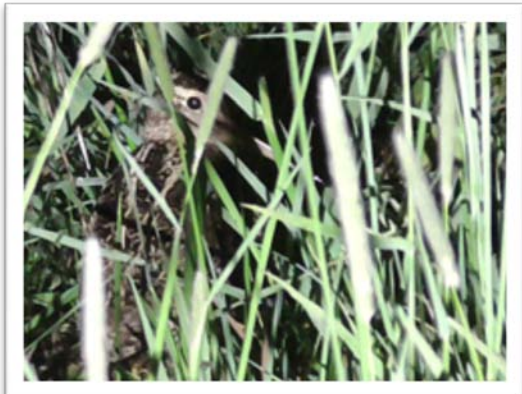
seinerseits und

da wir ahnen, dass er vorsichtig ist und deshalb die Kleinen auf die fette Grille in Papas Schnabel warten müssen, stören wir nicht weiter und fahren

unsererseits zur Fütterung. Unserem Mittagessen. In der folkloristischen Lokalität werden uns sehr gute

Pirogi mit verschiedenen Füllungen wie Wildschwein, Pilzen, Sauerkraut serviert. Danach genießen wir noch eine Napoleonka oder wie das Schichtgebäck aus Pfannkuchenteig und Marmelade, serviert mit Sahnetupfen, genannt wird. Derart genudelt erlassen wir das Lokal und versichern einander, dass wir jetzt zu träge sind um durch die Gegend zu latschen und nach Vögeln zu schauen. Wir steigen in den Bus... und springen gleich elektrisiert hoch, als Piotr uns auf einen

Schreiadler hinweist. Wir springen aus dem Bus um ihn möglichst rasch vor die Linse zu bekommen. Die Trägheit ist weggeblasen. Der Nachmittag gehört dann nach einer kurzen Siesta der Suche nach dem



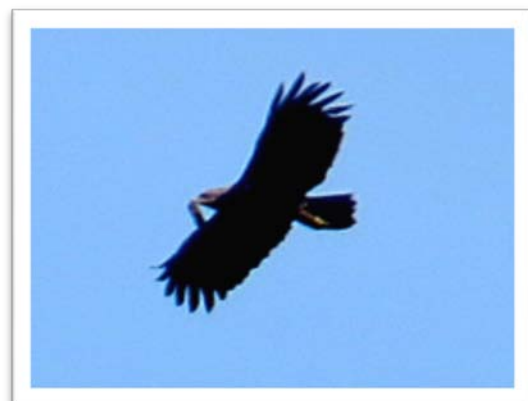
Doppelschnepfe (*Gallinago media*), Great snipe, *Bekas dubelt*

Wisent und der Abend führt uns in ein nebliges Moor zur Doppelschnepfe. Zufrieden mit der Begegnung mit diesem seltenen Vogel folgen wir noch den Rufen des Wachtelkönigs und dann stapfen wir zurück, nur mit dem Licht des Sichelmondes geleitet und hören im Moor noch einmal die Wachtelkönige und die Rehböcke mit ihrem hustenden Balzruf.

Zufrieden und reichlich müde kommen wir gegen elf in unserem Quartier an.



Wiedehopf (*Upupa epops*), Hoopoe, *Dudek*



Schreiadler (*Clanga pomarina*), Lesser spotted eagle, *Orlik krzykliwy*



31.Mai:

Mückenstiche

Dreizehenspecht und Sperlingskauz locken heute zum Ausharren, Warten, zuerst mit Blick auf die Bruthöhle von Familie Dreizehenspecht – das Männchen – an seiner gelben und schwarzen Kopfzeichnung erkennbar - hat gerade die Schicht des Brütens übernommen, während die Partnerin sich mit Futter versorgt. Sie kehrt in diesen 2 ½ Stunden, die wir warten, nicht zurück und langweilen uns etwas gemeinsam mit dem Specht. Der vertreibt sich die Zeit, indem er die Bruthöhle klopfend bearbeitet. Wir vertreiben uns die Zeit, indem wir nach den uns umschwärmenden Mücken schlagen.

Es ist trotzdem eine entspannte Stimmung, vielleicht gerade weil so wenig passiert. Bis auf die Mückenstiche...



Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*),
Three-toed woodpecker, Dzięcioł
trójpalczasty

Nachdem wir uns vom Dreizehenspecht wegen aufziehender Gewitterwolkenverabschiedet haben, fahren wir nach Hajnówka zu einem leckeren Mittagessen mit Borscht als Vorsuppe. Und einer kleinen Siesta, bevor es weitergeht zum Sperlingskauz. Dieser 15-19 cm große Eulenvogel ist die kleinste Eule und sogar etwas kleiner als eine Amsel. Es gibt im Urwald von Białowieża etwa 350 Brutpaare.

Es ist einfach faszinierend, diesen kleinen Vogel mit dem ausdrucksvollen Gesicht mit dem Fernglas zu folgen, während er uns umgekehrt von verschiedenen Perspektiven aus von oben aus mit großen Augen betrachtet.



Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*), Eurasian
pygmy owl, Sóweczka zwyczajna



So rundet sich auch dieser Tag mit erfreulichen und erfolgreichen Beobachtungen, nur fehlt uns noch der Wisent, nach dem wir bei unseren Fahrten schon immer Ausschau halten. Bisher vergebens. Aber ist ja da, dort irgendwo in den Wäldern und wartet auf seinen Auftritt. Nein, nicht er, sondern wir warten.



1.Juni:

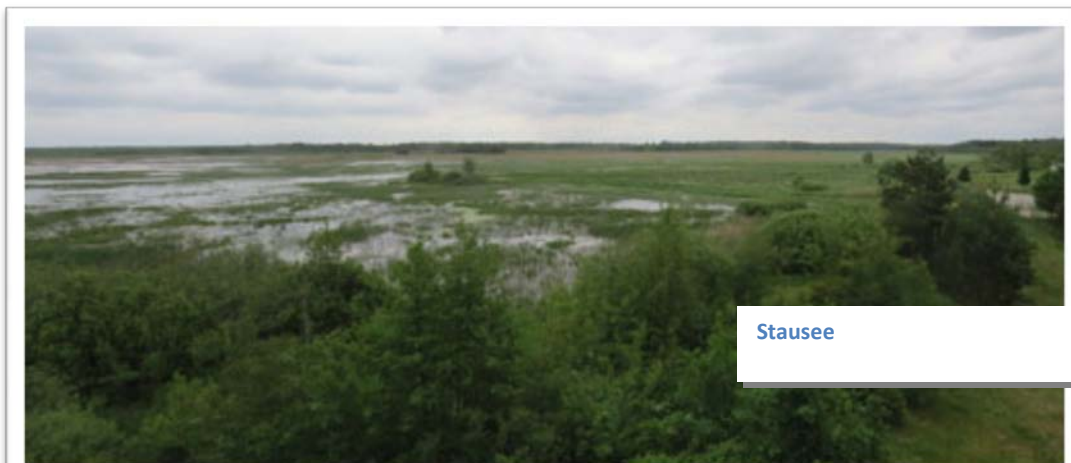
Der Ziegenmelker

Unsere Fahrt führt uns zuerst auf der Suche nach Schreiadlern ins Umland von Hajnówka. Nach einer Mittagspause machen wir uns auf zum Stausee der Narew.

Ein Eldorado vor allem der Seeschwalben, die jagend übers Wasser huschen. Aber auch Familie Haubentaucher ist unterwegs, es gibt da augenscheinlich gewisse



Grauammer



Stausee

Meinungsverschiedenheiten, weil die Kleinen lieber auf dem Rücken der Eltern mit schwimmen wollen. Doch diese legen ihrerseits an Tempo zu, damit ihre Sprösslinge sich anstrengen, mitzuhalten oder weil sie eben nicht auf den Rücken von Mama oder Papa klettern sollen. Sondern selbst schwimmen.



Vom Beobachtungsturm können wir die Schilfgürtel und Wasserzonen des Sees und die Umgebung mit Feuchtwiesen, Büschen bis zum Waldrand überblicken. Piotr späht durch unser Spektiv und justiert es neu. Dann sagt er: Nur durchschauen, nichts bewegen. Da im hohen Gras am entfernten Waldrand ist ein brauner Rücken zu sehen, ein Elch? Nein, ziemlich schnell sehen wir: Es ist tatsächlich ein Wisent, dahinter kommt dann noch ein zweites Tier aus den Büschen. Beide weiden hingebungsvoll, die großen Köpfe ins Gras versenkt und wedeln mit ihren Schweifen die Fliegen weg.

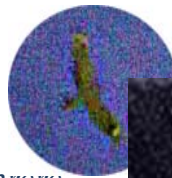


Dann lassen sie sich zum Wiederkäuen nieder und sind so kaum mehr auszumachen. In der Position hätten wir sie vermutlich kaum entdeckt, zumal wir sie dann nur von hinten sehen.

Glücklich und zufrieden fahren wir weiter eine große Runde und feiern den Erfolg oder auch das Geschenk an unsre Geduld oder das Glück mit Johannisbeersaft und wiederum leckerem Essen in einer bäuerlichen Gastwirtschaft.

Abends kommt für Lutz dann noch als Sahnehäubchen des Tages die Begegnung mit dem Ziegenmelker, einer Nachtschwalbenart.

Ich fahre mit Piotr allein in den Urwald. Wir stellen den Bus an einer Kreuzung ab und laufen mehrere einhundert Meter bis zu einer Lichtung. Dort warten wir auf die Dämmerung. Dann hören wir das schnarrende Geräusch des Balzenden Männchens, das am dunklen Nachthimmel fliegt. Dann ist es weg. Auch das schnarren. Piotr leuchtet die Bäume mit seiner Taschenlampe ab. Dort ist er. Ich sehe nichts. Bis er mich darauf hinweist, das seine Augen den Schein der Taschenlampe reflektieren. Wie bei einer Katze. Dann sehe ich ihn auch. Längs auf einem Kiefernast sitzend.



Ziegenmelker (Nachtschwalben) sitzen immer längs auf dem Ast. Die Augen reflektieren das Licht der Taschenlampe. Bei den fliegenden Männchen sind weiße Flecken am Flügel zu erkennen.
Nachgezeichnet



Schon in der Antike kam dieser ausschließlich Nachtaktive Vogel den Menschen unheimlich vor. Man hörte ihn, sah ihn aber in der Dunkelheit nicht. Man sah höchstens mal einen Schatten im Mondlicht oder am Lichtschein des Feuers. So dichtete man dem Vogel an, dass er bei Dunkelheit in die Ställe eindringt und die Milch an den Eutern der Nutztiere (damals Ziegen) saugt und dabei die Gesundheit der Tiere gefährdet.

Wenn ein Nutztier krank wurde und ein Ziegenmelker am Abend zuvor bemerkt worden war, war schnell ein schuldiger gefunden.

Deshalb heißt er in den meisten Sprachen Ziegenmelker.



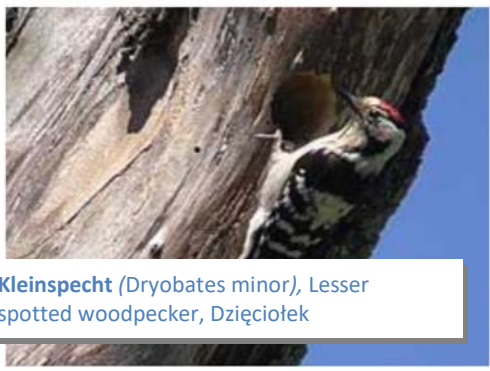
2.Juni

Ausklang im Gasthof

Der Freitag ist noch ein entspannter Ausklang mit Bummeln in Hajnowka, Sitzen im Garten und dann einer Fahrt durch das grüne Meer des Waldes, wo wir nochmals nach Wisenten zwischen den vorbeihuschenden Stämmen ausspähen wollen. Und finden uns nochmals ein – diesmal in größerer Runde – an der langen Tafel im Landgasthof, um einen großen Teller mit verschiedenen Pirogis, die die Aromen der Landschaft wiedergeben.



Die nächsten Tage machen wir uns auf den Weg Richtung Ostsee. Zunächst suchen wir in der Nähe von Tykocin nach Bienenfressern und Kleinspecht, die wir dank Piotrs Beschreibung, die er uns mitgegeben hat, gut beobachten können.



Kleinspecht (*Dryobates minor*), Lesser spotted woodpecker, Dzięciołek

Tykocin ist eine besondere Station unserer Reise, weil hier die 1642 erbaute Synagoge komplett mit hebräischen Schriftzeichen und Vogel und Pflanzenornamenten ausgestaltet ist. Hier lebte eine kulturell aktive große jüdische Gemeinde, waren Kirche und Synagoge in einer Sichtachse aufeinander bezogen. 1942 wäre sicher der 300. Synagogengeburtstag aktiv

gefeiert worden. Doch am 25. August 1941 wurde die jüdische Gemeinde von Tykocin ausgelöscht. Sonderkommandos trieben 2500 Männer, Frauen und Kinder aus der Stadt und ermordeten sie in einem nahegelegenen Wald. Die Synagoge blieb erhalten. Heute ist sie ein Museum.

In Tel Aviv gibt es übrigens bereits seit den 20iger Jahren das Tykociner Viertel.



Bienenfresser (*Merops apiaster*), European bee-eater, Żółta zwyczajna

Wir verabschieden uns von Ost-Polen und fahren weiter Richtung Ostsee.